



Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Dezember d. J. den Ministerial-Bicesecretär Emil v. Leß zum Ministerialsecretär im Ministerium des Innern allergnädigst zu ernennen geruht. *Taaffe m. p.*

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die im Ministerium des Innern in Verwendung stehenden Bezirkscommissäre Leopold Grafen Kienburg, Dr. Heinrich Sztzadal Edlen von Miraberg, Dr. Julius Kleeberg, Hugo Freiherrn Conrad von Eysesfeld, Anton Jägermann, Heinrich Freiherrn Pachner von Eggenhof und Ludwig Grafen Marenzi zu Ministerial-Bicesecretären im Ministerium des Innern ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Agrar-Zeitung“ berichtet, für den Bau der Kirche in Csepelovar den Betrag von 300 fl., ferner, wie die „Tropen-Zeitung“ meldet, der Feuerwehr in Röwersdorf 50 fl. zu spenden geruht.

Reichsrath.

316. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 7. Dezember.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr v. Biemialowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražák, Dr. Freiherr v. Conrad-Eysesfeld, FML Graf Welfersheimb, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Der Abg. Ferdinand Fürst Bobkowitz erhält einen dreiwöchentlichen Urlaub.

Abg. Meißler ist unwohl gemeldet.

Der Präsident bemerkt, nochmals auf die An gelegenheit wegen des Protestes gegen die Wahlen aus dem mährischen Großgrundbesitz zurückkommend, dass die Ausführung des Protestes des Abg. Ritter von Chlumetzky allerdings, und zwar am 30. v. M., überreicht worden sei.

Abg. Dr. Kopp dankt dem Präsidenten für die loyale Art, in welcher er ein leicht begreifliches Versehen bei Übernahme der Präsidialgeschäfte nunmehr berichtigt habe, und fährt fort, es bleibe jetzt die Frage, was mit dieser Ausführung, welche in Form einer Petition, unterfertigt von einem Mitgliede des Hauses, eingebracht wurde, geschehen solle. Man könne dieselbe nicht einfach ad acta legen, nur das Haus sei zu deren eventuellen Beseitigung berufen. Die Petition sei dem Petitions- oder einem anderen Ausschusse, etwa dem Legitimations-Ausschusse, zuzuweisen, und er bittet den Präsidenten, eventuell das Haus, um die diesbezügliche Verfügung.

Präsident: Nach meiner Ansicht wäre der Protest einfach den Acten beizulegen, denn die Geschäftsordnung schreibt vor, dass ein Protest binnen 14 Tagen zu überreichen sei. Nun war freilich die Anmeldung des Protestes rechtzeitig geschehen, aber die Ausführung wurde erst nach Verlauf von mehr als einem Monate überreicht. Wenn man solche Proteste auch in späterer Zeit zulassen wollte, so könnte einfach gesagt werden: wir werden protestieren, und dann müsste man auch Jahre hindurch warten, ohne dass die Wahlen agnosciert werden könnten. Wenn indessen die Herren Abgeordneten anderer Ansicht sind, so werde ich darüber abstimmen lassen.

Abg. Dr. Kopp repliciert. Er behauptet, das Gesetz verlange nur, dass der Protest rechtzeitig erhoben werde, dies allein sei für das Haus schon ein genügender Anlass, sich damit zu beschäftigen und die weiteren Erhebungen zu pflegen. Die Ausführung zu einem solchen Proteste könne auch mündlich vorgebracht werden. Die Ansicht, dass dann eine Wahl jahrelang nicht agnosciert werden könnte, sei ungerechtfertigt. Redner beantragt, die Eingabe dem Legitimations-Ausschusse zuzuweisen, und bittet, das Haus hierüber zu befragen.

Präsident: Auch diese Aeußerungen haben mich nicht überzeugt; da es aber der Wunsch des Herrn Abgeordneten ist, werde ich das Haus darüber befragen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Dr. Kopp mit 144 gegen 127 Stimmen abgelehnt. (Bewegung links.)

Se. Excellenz der Herr Minister und Leiter des Justizministeriums Dr. Freiherr v. Pražák übersendet die kais. Verordnung vom 25. Juli 1883 über die Verlängerung der Geltung der Ausnahmegerichte in Dalmatien zur Erwirkung der reichsräthlichen Genehmigung und gleichzeitig den Entwurf eines diesbezüglichen Gesetzes.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister Dr. Ritter von Dunajewski übersendet einen Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung des Credits für den Bau der Abzweigungen der galizischen Transversalbahn pro 1883.

Se. Excellenz der Herr Handelsminister Freiherr von Pino übermittelt einen Gesetzentwurf, betreffend die Zugeständnisse und die Bedingungen für den Bau einer Localbahn von Budweis nach Salnau.

Zum Protokolle der letzten Sitzung nimmt das Wort Abg. Ed. Sueß und erklärt, dass er und seine Gefinnungsgenossen sich gern den ehrenden und anerkennenden Worten anschließen, mit welchen der Herr Präsident in der letzten Sitzung des großen Meisters gedacht habe, der diesen neuen Palast geschaffen. Er vermisse jedoch in diesen glanzvollen Räumen die Insignien des österreichischen Kaiserstaates, den Doppeladler. Der Saal, in dem der Budgetausschuss tagt, zeige die Wappen sämtlicher Kronländer, nicht aber das Wappen des Gesamtstaates. Redner kann diesen Umstand nur einem zufälligen Uebersehen zuschreiben, bittet aber, dass demselben abgeholfen werde. (Beifall und Händeklatschen links.)

Unter den eingelaufenen Petitionen erwähnen wir: die Petition des Gemeinderathes von Wien um Vorkehrungen zur Hintanhaltung der ferneren Steigerung der Fleischpreise; des Prager Stadtverordneten-Collegiums inbetreff der Flussregulierung in Böhmen, der k. k. Telegraphenbeamten wegen organisatorischen Maßnahmen; des Tiroler Landesauschusses um Reform der medicinischen Studien; ferner die Petition mehrerer Gemeinden in Böhmen um Gewährung einer Staatssubvention aus Anlass der Ueberschwemmungen und Verwüstungen ihrer Grundstücke in den Jahren 1882 und 1883 (welche über Antrag des Abgeordneten Dr. Schindler dem stenographischen Protokolle beige druckt wird); die Petition der k. k. Briefträger verschiedener Postdirectionen um Verbesserung ihrer materiellen Lage; die Petition des Landesauschusses, beziehungsweise Municipiums von Triest, des Landesauschusses von Istrien, des Landesauschusses von Kärnten und jenes von Salzburg um eine directe Verbindung von Triest mit der Rudolf-Bahn (welche über Antrag des Abg. von Burgstaller dem stenographischen Protokolle beige druckt wird); endlich die Petition des Gemeinderathes von Wien, betreffend die Einführung der facultativen Leichenverbrennung in Wien.

Abg. Friedrich Sueß ersucht um beschleunigte Behandlung der Petition mehrerer Bewerber um Concessionen zum Betriebe des Pfandleihgewerbes und Verwendung bei der Regierung wegen thunlichster Er-

Fenilleton.

Hart am Rande.

Roman aus dem Thüringischen von F. Klind.

(41. Fortsetzung.)

6.

Mehrere Wochen vergingen, und Kurts Leben war noch immer im höchsten Grade gefährdet. Müller Brand hatte sein Kind in der Residenz besucht und war entsetzt über das Elend, das ihm von allen Seiten entgegen schaute. Er erkannte seine Else kaum wieder, und als er am Abend mit ihr in ihrem Gemache saß, konnte er es nicht unterlassen, sie zu fragen, ob sie glücklich sei.

Sie gab ihm anfangs hocherröthend ausweichende Antworten, aber Müller Brand war entschlossen, der Sache auf den Grund zu kommen. Es war etwas nicht in Ordnung in dieser jungen Ehe, er wusste es längst, hielt es aber nicht angemessen, zu fragen, in der festen Hoffnung, dass sich alles wieder ausgleichen werde.

„Gib Antwort, Else, suche mich nicht zu täuschen,“ sagte er so ernst, wie er vielleicht noch nie im Leben zu seinem Kinde gesprochen hatte. „Liebst du Kurt nicht mehr?“

„Ja, Vater.“

Die Worte kamen aus der Tiefe ihres Herzens. „Liebt er dich nicht?“

Sie gab nicht sogleich eine Antwort, es traten Thränen in ihre Augen, die sie vergebens zurückzudrängen suchte.

„Ich glaube, ich habe seine Liebe verschert,“ sagte sie dann leise.

Einen Augenblick sah der Müller Else zweifelnd an. Ein helles Lächeln umspielte seinen Mund.

„So leicht verschert man keine Liebe, Kind,“ sagte er ungläubig. „Was ist hier geschehen?“

Sie wollte dem Drängen des Vaters nicht nachgeben, aber sie widerstand ihm nicht, sie schilderte ihm ihre Schuld in den düstersten Farben.

Müller Brand war erstaunt, überrascht und — erschreckt. Er konnte seinem Kinde einen bitteren Vorwurf nicht vorenthalten. Sie hatte leichtsinnig mit der Ehre ihres Mannes gespielt, sie brachte ihn durch ihre Schuld an den Rand des Grabes. So sagte sie ihm selbst.

„Und so konnte mein Kind handeln?“ fragte er vorwurfsvoll, indem er ihr streng ins Antlitz schaute.

„Vater, ich dachte nicht — ich habe Kurt so sehr geliebt!“ stammelte sie erschrocken.

„Und was denkst du, dass nun werden soll?“

„Ich glaube, eine Scheidung wird unvermeidlich sein,“ sprach sie hart.

Der Müller biß sich auf die Lippen.

„Das glaube ich auch,“ kam es aus der Tiefe seiner Brust. „Daraus kann nimmer Gutes entstehen. Aus unbedeutenden Kleinigkeiten ist ein Riß entstanden, der sich mehr und mehr erweitern muß und nimmer ausgeheilt werden kann. Du kannst deinem Gatten nie mehr frei ins Auge schauen!“

Sie hätte aufschreien mögen in namenlosem Weh. Sie hatte oft den Gedanken gefasst, aber sie hörte denselben nicht in Worte gekleidet aussprechen. Nun

that es der Vater. Sie mußte daran denken, dass Kurt eines Tages geschrieben, es sei besser, wenn er sterbe.

Müller Brand reiste am folgenden Tage wieder ab. Im letzten Augenblick, als er sein Kind aufgelöst in Thränen gesehen, blasi und vergrämt, da war ihm das Herz schwer geworden und er hatte daran gedacht, dass Else eigentlich so ganz allein in der Welt gestanden habe und dass niemand ihr hatte rathen und helfen können.

„Weine nicht, Else, wir müssen die Zeit abwarten, wenn Kurt wieder gesund geworden ist. Vergiß nicht, dass die Herrenmühle deine Heimat sein wird, wenn du keine andere mehr hast.“

Wenige Tage später erklärte Professor Müldener Baron von Eslingen für gerettet. Das Fieber hatte sich gelegt und er befand sich jetzt wieder bei vollem Bewußtsein. Else hatte in den Tagen der Angst und Unruhe das Krankenzimmer nicht verlassen; jetzt hielt sie sich von demselben fern und ließ sich nur sehen, wenn die Pflegerin für einige Stunden der Ablösung bedurfte.

Zwischen Kurt und seiner jungen Frau machte sich etwas Fremdes bemerkbar, das auch dem unbefangenen Auge nicht entgehen konnte, und dennoch war etwas besser geworden: Weder bei Kurt noch bei Else war mehr jene reizbare, nervöse Unruhe zu erkennen, die an ihrem Lebensmark gezehrt hatte. Sie hatten beide einen Entschluß gefasst, und dieser Entschluß brachte ihnen Frieden.

(Fortsetzung folgt.)

ledigung der bei den Gewerbebehörden erster Instanz überreichten Gesuche zum Betriebe des Pfandleihgewerbes.

Der Präsident theilt mit, dass die infolge des Ausscheidens mehrerer Mitglieder nothwendig gewordenen Ersatzwahlen in die verschiedenen Ausschüsse in der nächsten Sitzung werden vorgenommen werden.

Se. Exc. Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe:

„Die Herren Abgeordneten Wiesenburg und Genossen haben in der Sitzung dieses hohen Hauses vom 23. April d. J. anlässlich der durch die Wiener Polizeidirection erfolgten Unterfugung einer von Franz Gams für den 23. April d. J. angesagten Volksversammlung mit der Tagesordnung: „Das neue Volksschulgesetz und die Stellung der Arbeiter hiezu“ eine Interpellation eingebracht, in welcher sie an mich die Anfrage stellen, ob ich das Verbot der gedachten Volksversammlung als im Gesetze begründet erachte, dann in welcher Weise die k. k. Regierung in der Erörterung der Stellung der Arbeiter zur Volksschulgesetz-Novelle eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder des öffentlichen Wohles gelegen finde, endlich ob der k. k. Regierung die Besprechung einer Regierungsvorlage oder die in Aussicht stehende Zustimmung zu einem bereits bestehenden Gesetze als staatsgefährlich erscheine.

Ich habe die Ehre, auf diese Interpellation Folgendes zu erwidern:

Nach dem mir seitens der Wiener Polizeidirection über den vorliegenden Fall erstatteten Berichte hat der Niedermacher Franz Gams, ein bekannter Parteigänger der hiesigen radicalen Socialisten-Fraction, thatsächlich am 20. April d. J. die Anzeige über eine am 23. April d. J. um 8 Uhr abends in den Gasthaus-Localitäten zum „Stadtgut“ in Sechshaus abzuhaltende Volksversammlung mit der oberwähnten Tagesordnung erstattet und die Polizeidirection mit Decret vom 21. April d. J. die gedachte Volksversammlung auf Grund des § 6 des Gesetzes vom 15. November 1867 über das Versammlungsrecht untersagt.

Anlass zu dieser Unterfugung hat aber keineswegs der Inhalt der Tagesordnung geboten, sondern die Polizeidirection fand sich hiezu durch die Erfahrungen verpflichtet, welche bezüglich des Verlaufes der seitens der radicalen Fraction der Socialisten-Partei in letzterer Zeit veranstalteten Volksversammlungen gemacht wurden und welche eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, beziehungsweise des öffentlichen Wohles durch die Abhaltung der projectierten Versammlung mit Grund besorgen ließen.

Die Polizeidirection beruft sich hiebei einerseits auf die Thatfache, dass die Schulgesetznovelle bereits wiederholt und auch in Arbeiterversammlungen Gegenstand der Discussion war, während sie andererseits auf die tumultuarischen Vorgänge in der vorangegangenen, am 1. April d. J. in den Dreher'schen Localitäten auf der Landstraße durch die radicale Fraction der Socialisten-Partei abgehaltenen Volksversammlung hinweist.

Obwohl gegen das in Rede stehende Verbot der Polizeidirection keine Berufung ergriffen wurde und das Ministerium des Innern daher auch nicht in die Lage gekommen ist, aus diesem Anlasse irgend eine Verfügung zu treffen, nehme ich doch keinen Anstand,

das Vorgehen der Polizei-Direction unter den obwaltenden Verhältnissen als vollkommen gesetzlich begründet zu erkennen.

Auf principielle Erklärungen über die Staatsgefährlichkeit kann die Regierung nicht eingehen.“

„Die Herren Abgeordneten Doblhamer und Genossen haben in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. März d. J. eine Interpellation an mich gerichtet, welche die Ersetzung der gegenwärtig zwischen Braunau und Simbach bestehenden hölzernen Brückenverbindung über den Inn durch eine stabile aus Stein und Eisen zu erbauende Brücke zum Gegenstande hat.

In dieser Interpellation werden die Fragen gestellt, in welchem Stadium sich die mit dem Nachbarstaate Baiern bezüglich dieses Brückenbaues eingeleiteten Verhandlungen befinden und wie weit die diesfälligen technischen Vorarbeiten bereits gediehen sind, ferner ob die Regierung den gedachten Brückenbau überhaupt noch durchzuführen gedenkt, und wenn ja, aus welchem Grunde hiefür ein Credit in das Budget nicht eingestellt wurde, endlich welche Schritte die Regierung einzuleiten beabsichtige, um zu verhindern, dass die von Seite der bayerischen Legislative für diesen Brückenbau mit der Verwendungsdauer bis 1ten September 1883 bewilligte Summe von 100 000 Mark nicht verfallt und dass nicht infolge der Schwierigkeit neu aufzunehmender Verhandlungen diese Brückenbau-Angelegenheit undurchführbar gemacht werde.

Ich habe die Ehre, diese Interpellation mit Nachstehendem zu beantworten:

Anlässlich der am 2. Jänner 1880 durch den Eisgang herbeigeführten theilweisen Zerstörung der von Oesterreich und Baiern gemeinschaftlich erhaltenen hölzernen Inn-Fluss-Brücke zwischen Braunau und Simbach sind mit der k. k. bayerischen Regierung die nöthigen Verhandlungen eingeleitet worden, infolge deren behufs näherer Prüfung des Baues einer stabilen Brücke zwischen Braunau und Simbach zunächst eine internationale technische Commission eingesetzt wurde, welche am 24. Jänner 1880 in Braunau zusammengetreten ist.

Diese Commission hat sich über den Bau einer stabilen Brücke zwischen Braunau und Simbach geeinigt, die Stellung und Anlage derselben erörtert und sodann den Entwurf einer hierauf bezüglichen, gegenseitig auszustellenden Ministerial-Erklärung vereinbart, welcher unter Vorbehalt der verfassungsmäßigen Bewilligung der betreffenden Dotationen und mit einigen geringfügigen Abänderungen die Zustimmung der beiden beteiligten Regierungen erhalten hat; doch wurde der förmliche Abschluss des Uebereinkommens dem Zeitpunkte vorbehalten, in welchem auf Grund des ausgearbeiteten Bauprojectes ein vollständiges Programm für die Vornahme der einzelnen Arbeiten aufgestellt werden kann.

Die Verfassung des Bauprojectes hat in Rücksicht dessen, dass bei diesem Baue Baiern den bei weitem größeren Theil der Kosten zu tragen haben wird, die bayerische Regierung übernommen.

Oesterreichsseite wurde im Jahre 1882 der Betrag von 50 000 fl. als erste Rate für diesen Brückenbau in den Staatsvoranschlag eingestellt, von Seite der Reichsvertretung aber ausgeschlossen, weil die erforderlichen Projecte und Ueberschläge nicht vorlagen und erst das Jahr 1883 als frühester Termin für den Beginn des Baues in Aussicht genommen war.

Seither sind im weiteren Verlaufe der Verhandlungen die beiderseitigen Regierungen übereingekommen, den ursprünglich für das Jahr 1883 in Aussicht genommenen Bau der stabilen Brücke über den Inn zwischen Braunau und Simbach auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben, wobei für die österreichische Regierung insbesondere die außerordentliche Inanspruchnahme des Staatschatzes infolge der im Jahr 1882 eingetretenen Elementarereignisse sowie der weitere Umstand bestimmend war, dass die zwischen den beiden genannten Orten gegenwärtig bestehende hölzerne Brücke inzwischen in einer solchen Weise reconstruiert wurde, dass sie nach dem Befunde der competenten technischen Organe und eines im Monate April d. J. eigens zur Untersuchung ihres Bauzustandes nach Braunau entsendeten höheren technischen Beamten des Ministeriums des Innern dem Verkehre noch durch längere Zeit dienen kann.

Ungeachtet dieser einstweiligen Verschiebung des Baubeginnes steht die österreichische Regierung nach wie vor auf dem Standpunkte, dass sie die Realisierung des Projectes einer stabilen Brückenverbindung über den Inn zwischen Braunau und Simbach aus Rücksichten des öffentlichen Verkehres für nothwendig hält.

Die Regierung wird daher nicht ermangeln, die Angelegenheit dieses Brückenbaues auch weiter im Auge zu behalten, und kann nur die Versicherung geben, dass die Regierung nach Maßgabe der Nothwendigkeit im Einvernehmen mit der k. k. bayerischen Regierung, auf deren thunlichstes Entgegenkommen sie auch in der Folge rechnen zu dürfen glaubt, die nöthigen Vorkehrungen treffen und dass sie rechtzeitig die erforderlichen Mittel von der hohen Reichsvertretung in Anspruch nehmen werde.“

„Die Herren Abgeordneten Zehetmayer und Genossen haben in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 22. Februar 1883 eine Interpellation an mich gerichtet, in welcher unter Hinweis darauf, dass im Bezirke Scharding bei der Anlage von Ziegelbrennereien zum eigenen Gebrauche die Bewilligung der Bezirkshauptmannschaft unter Vorlage der bezüglichen Pläne eingeholt werden müsse und dass für Ziegelbrennereien zum eigenen Gebrauche auch die Erwerbsteuer gefordert werde, die Anfrage an mich gerichtet wurde:

1.) ob mir diese Uebelstände bekannt sind und
2.) ob ich geneigt sei, das Geeignete einzuleiten, dass die Ziegelbrennereien zum eigenen Gebrauche steuerfrei gestattet werden und dass zur Anlage von solchen Ziegelbrennereien die Genehmigung der k. k. Bezirkshauptmannschaften nicht verlangt, sondern die der Gemeindevorstellung in Handhabung der Bauordnung zukommende Bewilligung als genügend betrachtet werde.

Ich habe die Ehre, diese Interpellation im Einvernehmen mit dem Herrn Finanzminister im Nachstehenden zu beantworten:

Derjelbe Gegenstand ist vom oberösterreichischen Landtage behandelt worden, und kann ich in Uebereinstimmung mit der dem Statthalter in Erledigung des Landtagsbeschlusses zugegangenen Weisung nur erklären, dass, wenn es sich um die Errichtung von Brennereien zur Erzeugung von Ziegeln zum eigenen Gebrauche handelt, eine solche Anlage — unbeschadet des der politischen Behörde nach § 50 der Bauordnung für das Land Oberösterreich vom 13ten März 1875, L. G. Bl. Nr. 15, zustehenden Aufsichts- und Siftierungsrechtes — lediglich der nach der Bauordnung erforderlichen Bewilligung von Seite des Gemeindevorstehers und nicht der Genehmigung der Gewerbebehörde unterliegt.

Mit Rücksicht auf die nothwendige Voraussetzung dieser Competenz wird es Sache der Gemeindevorstellung sein, die bezügliche Bewilligung dann zu erteilen, wenn sich nach der Beschaffenheit und dem Umfange der projectierten Betriebsstätte, nach der Menge des zu erzeugenden Materiales und nach den sonstigen obwaltenden Umständen mit Grund annehmen lässt, dass es sich bei der Anlage der Betriebsstätte wirklich nur um eine Ziegelerzeugung zum eigenen Gebrauche und nicht um einen gewerbmäßigen Betrieb handelt.

Handelt es sich um einen gewerbmäßigen Betrieb, so steht das der Gewerbe-Ordnung entsprechende Verfahren und bei unbefugtem gewerbmäßigen Betriebe die Strafamtshandlung nach der Gewerbe-Ordnung der politischen Behörde zu.

Was die Besteuerungsfrage anbelangt, so wurden die Steuerbemessungs-Behörden in Oberösterreich von Seite des Finanzministers angewiesen, jene von einzelnen Wirtschaftsbesitzern errichteten Ziegelbrennereien, rücksichtlich deren sich nach Constatterung der ange deuteten Umstände mit Grund annehmen lässt, dass es sich dabei nur um eine Ziegelerzeugung zum eigenen Gebrauche und nicht um eine gewerbmäßige betriebene Unternehmung handelt, in Zukunft von der Erwerbsteuer frei zu lassen und die für derlei Unternehmungen in Vorschreibung stehende Erwerbsteuer über Einschreiten der davon Betroffenen in Abfall zu bringen.“

(Schluss folgt.)

Literatur.*

Neuartiges Bilderbuch. „Eine Reise durch Europa“, von Th. von Bichler, betitelt sich das soeben im Verlage von Moriz Perles in Wien (I., Bauernmarkt 11) erschienene bewegliche Bilderbuch, das auf dem buchhändlerischen Weihnachtsmarkt Sensation erregt. Die Idee ist ganz originell und wird bei Kindern und Erwachsenen zweifellos Beifall finden. Ein erklärender Text führt uns ein und skizziert eine Reise durch die Städte: Budapest, Wien, Berlin, Petersburg, Stockholm, London, Paris, Madrid, Rom, Constantinopel, wobei überall bei jeder Stadt die nothwendigen ethnographischen und statischen Angaben in leicht faßlichem Tone gemacht werden und in einer Art Theater die betreffenden Städtebilder in transparenten Wandeldecorationen vor dem Auge des erstaunten Kindes vorüberziehen. Es dürfte selten ein reizenderes Bilderbuch und zugleich Spielzeug geboten worden sein, das aber auch vollauf Anregung und Belehrung bietet. Wir empfehlen allen Lesern, die ihren Kindern eine Weihnachtsfreude machen wollen, die Anschaffung; der Preis vor 3 fl. 60 kr. ist sehr mäßig.

Kalender 1884. Wie alljährlich sind wir in der Lage, auch heuer zur bevorstehenden Jahreswende unsere Leser auf den großartigen Kalenderverlag der Buchhandlungsfirma Moriz Perles in Wien (I., Bauernmarkt Nr. 11) aufmerksam zu machen. Es ist bekannt, dass für nahezu alle Berufsstände in dieser ausgezeichneten

net redigierten Sammlung specielle Fachkalender existieren, wie z. B. für: Aerzte (Civil- und Militär), Apotheker, Bergleute, Börsenmänner, Chemiker, Forstwirte, Gärtner, Jäger, Juristen, Landwirte, Militärs, Müller, Professoren und Lehrer, Studenten, Techniker, Thierärzte etc. etc. Ganz besonders möchten wir aber auch auf die für jedermann nützlichen und sehr eleganten Portemonnaie- und Block- (Abreiß-) Kalender in den verschiedensten Ausgaben, ferner auch die Collection reich illustrierter Volks-Farbendruck- und Wandkalender aufmerksam machen. Wir schließen mit dem Hinweis auf die Publicationen, welche unsere Damenwelt besonders interessieren werden, es sind dies der Wiener Hausfrauenkalender, der elegante Damenalmanach und die zur Sparbarkeit anregende Buchführung fürs Haus unter dem Titel: Das Wiener-Haushaltungsbuch. Illustrierte Prospekte werden überdies von genannter Buchhandlung auf Verlangen gratis zugesandt.

Literarische Festgeschenke. Mit einem deutschen Literatur-Kalender begleitet die Buchhandlung von Moriz Perles in Wien (Stadt, Bauernmarkt 11) ihren Weihnachtskatalog, welchen sie soeben an ihre Kunden versendet, ein. Der Katalog enthält, nach Materien geordnet, das Beste der Literatur, berücksichtigt in hervorragender Weise die österreichische Bücherproduction und führt bereits die Erscheinungen der letzten Tage auf. Wer ein literarisches Festgeschenk zu machen beabsichtigt, wird die Wahl wesentlich erleichtert finden durch die sorgfältige Anordnung dieses Kataloges, welchen die Buchhandlung Perles, wie wir hören, auf Verlangen gratis und franco versendet.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg.

Zur Lage.

Die Regierungsvorlage, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter, wird in den Blättern lebhaft discutirt. Allgemein wird der Regierung lebhaft Anerkennung dafür gezollt, dass sie in dieser so wichtigen Frage rasch vom Worte zur That geschritten und damit den ersten Willen kundgegeben habe, nach Kräften zur Verbesserung des Loses der arbeitenden Classen beizutragen. Die Presse erörtert die leitenden Grundsätze des einschlägigen Gesetzesentwurfes und bemerkt: „Die Regierung darf mit Befriedigung darauf hinweisen, dass sie am Jahrestage der Geburt des social-politischen Antrages der Vereinigten Linken eine der von derselben angeregten Hauptfragen an ihrem Theile der Lösung zugeführt hat, und die Volksvertretung wird die social-politische Mission, welche jener von verspäteter Erkenntnis der modernen Zeitforderungen zeugende Antrag für eine Partei theoretisch in Anspruch nehmen wollte, praktisch zu erfüllen wissen, so dass die gegenwärtige Legislaturperiode dem Volke erfüllt, was die frühere ihm versprochen.“ — Der *Mährisch-schlesische Correspondent* schreibt: „Unter den Vorlagen, welche die Regierung in der Eröffnungssitzung unseres Abgeordnetenhauses am 4ten Dezember dem Hause zugehen ließ, nimmt unstreitig das Gesetz über die Unfallversicherung der Arbeiter den hervorragendsten Rang ein. Es documentirt den Ernst, mit welchem sich die Regierung einer der wichtigsten Aufgaben politischer Zeit: der wirksamen Behandlung der social-politischen Fragen, zugewendet hat.“ — In einem Wiener Briefe des *Pester Lloyd* heißt es: „Angenehm überrascht hat die Einbringung des Unfallversicherungs-Gesetzes für die Arbeiter. Während allerorten über die Arbeiterfrage viel geredet wurde, hat man im Ministerium fleißig gearbeitet und einen Gesetzesentwurf geliefert, gegen den sich ein détail manches sagen lassen wird, der aber als Ganzes sich schon heute der beifälligsten Aufnahme bei Unbefangenen erfreut.“

Der günstige Eindruck, den das Budget für 1884 in der öffentlichen Meinung hervorgebracht, spiegelt sich auch in den Äußerungen der Provinzpresse wieder. Das *Prager Abendblatt* schreibt: „Wer nicht leeren Hirngespinnsten nachjagt, sondern mit realen Factoren rechnet, wird zugeben müssen, dass die Regierung mit Bezug auf die Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte in den vier Jahren ihrer Amtsführung geleistet hat, was unter den obwaltenden Verhältnissen überhaupt geleistet werden konnte. Allerdings ist die Parität zwischen Einnahmen und Ausgaben noch nicht vollständig hergestellt. Allein wenn man in der Ausgabenrubrik von jenen Posten abstrahirt, welche ausschließlich für Investitionszwecke bestimmt sind, dann wird man finden, dass das reelle Deficit bereits auf eine Ziffer herabgedrückt ist, welche kaum mehr ins Gewicht fällt, eine Ansicht, welche auch die Capitalistenwelt theilt, wie die namhafte Steigerung der Course der österreichischen Renten nach dem Bekanntwerden der Budgetziffern klar beweist.“ — Auch der *Pester Lloyd* constatirt in einem Wiener Briefe, dass „das Budget eine intensive Verbesserung der österreichischen Finanzen aufweist und dass auch die Wiener Börse dieser Ansicht huldigt und ihr in einer Steigerung der Rentencourse Ausdruck gab.“

Die *Bölnische Zeitung* bespricht in einem längeren Artikel die innere Lage in Oesterreich, speciell die Situation der deutsch-liberalen Partei, und bemerkt unter anderem, dass es, „ganz unparteiisch betrachtet, etwas Bedenkliches hat, wenn stets das Deutschthum ausgepielt und dabei so gethan wird, als ob Tirol und Vorarlberg, Salzburg, Oberösterreich, ein Theil von Niederösterreich und der Steiermark gar nicht deutsch wären.“

Aus Paris

wird unterm 8. d. M. berichtet: Die dem Ministerpräsidenten am 5. d. M. überreichte chinesische Note ist, wie die „Agence Havas“ meldet, einfach eine Antwort des chinesischen Botschafters Tseng auf die französische Note vom 30. November, welche im Gelbbuche veröffentlicht worden ist, und bildet demnach die Fortsetzung der schwebenden Unterhandlungen.

Der Marineminister erhielt Nachrichten aus Tonking, welche bis zum 27. November reichen. Die Franzosen machten eine Recognoscierung bis auf vier Kilometer von Bac-Ninh. Courbet näherte sich persönlich Sontay bis auf eine Entfernung von 2 Kilometer. Bei Haiphong wurde am 23. November ein Boot mit 7 Mann ergriffen, welches mit Brandstoffen beladen war. Admiral Courbet schrieb dem Gouverneur von Cochinchina, dass die Operationen unmittelbar bevorstehen. Die letzten Verstärkungen werden abends erwartet. „Sie begreifen“, heißt es in diesem Schreiben, „dass wir Eile haben, zu marschieren.“

Eine Depesche des Admirals Galiberti aus Zanzibar vom 7. Dezember bestätigt, dass die französische Escadre vor Madagascar mehrere Posten der Hovas an der östlichen Küste zerstörte. Eine Landungs-Compagnie zerstörte den Posten von Maravete. Die Franzosen hatten nur einen einzigen Verwundeten.

Der Senat wählte den General Campenon und Jean Mace zu lebenslänglichen Senatoren.

Die Kammer setzte die Debatte über den Tonking-Credit fort. Delafosse sagte, dass man, um den Frieden zu erhalten, das Cabinet stürzen müsse. Berichterstatter Renault constatirte, dass der Mangel einer zusammenhängenden Politik, welcher aus dem Wechsel der Cabinette resultiere, die hauptsächlichste Ursache der gegenwärtigen Schwierigkeiten bilde. Er schloß, indem er die Botierung des geforderten Crediten empfahl, weil eine Ablehnung desselben als ein Zurückweichen vor China erscheinen würde. — Nach einer Rede Pelletan's gegen das Cabinet wurde die Debatte auf Montag vertagt.

Tagesneuigkeiten.

— (Erste Kochkunst-Ausstellung 1884 in Wien.) Das Finanzministerium hat die Bewilligung zur Veranstaltung einer Lotterie ertheilt, welche in Verbindung mit der ersten Kochkunst-Ausstellung erfolgt und deren Erträgnis denselben wohlthätigen Zwecken gewidmet ist, für welche auch der Reinertrag der Kochkunst-Ausstellung bestimmt wurde. Die Ausgabe der geschmackvoll ausgestatteten Lose erfolgt schon in den nächsten Tagen, und bilden die Treffer der Lotterie Objecte der Kochkunst-Ausstellung. Als Haupttreffer wurde ein silbernes Tafelservice in höchst kunstvoller Ausführung, das aus einem Wiener Atelier ersten Ranges hervorging, gewählt. Das Ausstellungscomité hat Veranlassung getroffen, dass die Lose an zahlreichen Verkaufsstellen in Wien abgegeben werden. Der bekannte Architekt Herr Hieser hat das Arrangement in den Gartenbau-Sälen übernommen.

— (Die Bierindustrie in Oesterreich-Ungarn) Der „Pester Lloyd“ widmet der österreichisch-ungarischen Bierproduction eine längere Besprechung, welcher wir folgende Daten entnehmen: Im Jahre 1860 bestanden in der österreichisch-ungarischen Monarchie noch 3314 Bierbrauereien; im Jahre 1870 wurden nur mehr 2743 Brauereien gezählt, im Jahre 1880 gab es nur 2215, im Jahre 1881 nur 2160 und im Jahre 1882 gar nur 2131 Brauereien, gegen 1860 also um 1183 oder 36 pCt. weniger. Die Biererzeugung ist in fortwährendem Steigen begriffen. Es wurden erzeugt: im Jahre 1860: 7574035 Hektoliter, im Jahre 1870: 9992493 Hektol., im Jahre 1880: 10957378 Hektol., im Jahre 1881: 11985807 Hektol., im Jahre 1882: 12142393 Hektoliter. Gegen 1860 erhöhte sich die Production um 4568358 Hektol. oder um 60 pCt., gegen 1870 um 2149900 Hektol. oder um circa 22 pCt. Es muss ausdrücklich erwähnt werden, dass die österreichisch-ungarische Biererzeugung Jahre hatte, in welchen bedeutend mehr producirt wurde; es waren dies das Ausstellungsjahr 1873 und 1874. Im ersteren wurden 134 Millionen Hektoliter (überhaupt die höchste Produktionsziffer), im letzteren noch 13 Millionen Hektoliter erzeugt. Im Jahre 1882 hat Oesterreich 11655840 Hektoliter, Ungarn 486913 Hektoliter erzeugt. Am meisten, über die Hälfte, wurde zehngradiges Bier producirt. Was die vorgeschriebene Verzehrungssteuer (einschließlich der Nachtragssteuer) anbelangt, so betrug selbe im Campaignejahre 1881/82 für Oesterreich-Ungarn 22494312 fl. gegen 22177926 fl. im Jahre 1881. Auf Oesterreich entfielen im Jahre 1882: 21482358 Gulden, auf Ungarn 1011962 fl. Die Biereinfuhr über die Zollgrenze betrug 10762 Hektoliter (in jüngster Zeit nimmt die Einfuhr von baierischem Bier nach Wien größere Dimensionen an), die Bierausfuhr über die Zollgrenze im Campaignejahre 1882: 205378 Hektoliter.

— (Eisernes Thor.) Man telegraphirt aus Orsova: Inspector Wallandt und seine Ingenieure haben die Pläne betreffs der Sprengung des Eisernen Thores und der Katarakte beendet. Dieselben werden in einigen Tagen der ungarischen Regierung vorgelegt werden. Nach den neuesten Schätzungen dürfte der Kostenaufwand für die Sprengung 10 Millionen Gulden betragen. Das neue Verfahren der Sprengmethode des k. k. Majors Bauer dürfte in Anwendung gebracht werden.

— (Ausnützung von Holzrauch.) In einer Fabrik in Michigan wird der Rauch, sobald er sich bildet, in Behälter geleitet, welche mit Kalk gefüllt und mit kaltem Wasser umgeben sind. Durch diese Condensation wird effigsaure Kalk, Alkohol, Theer und Gas gebildet. Das letztere wird unter den Kesseln verbraucht. Auf diese Art werden täglich 1000 Klafter Holz in Kohlen verwandelt, bei welchen 2800000 Cubikfuß Rauch abgeht. Von diesem Rauche werden 12000 Pfund effigsaure Kalk, 200 Gallonen (1 Gallone = 4 1/2 Liter) Alkohol und 25 Pfund Theer gewonnen.

Locales.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In den Sitzungen vom 6. und 7. Dezember waren 18 Gemeinderäthe anwesend. Der Herr Bürgermeister Grasselli theilt ein Telegramm des k. k. Hofrathes Professors R. v. Miklosich mit, in welcher dieser für seine Ernennung zum Ehrenbürger der Landeshauptstadt in Laibach seinen Dank ausspricht. Der Bürgermeister der Hauptstadt Prag dankt für die freundliche Beglückwünschung des

Gemeinderathes der Landeshauptstadt Laibach anlässlich der Eröffnung des czechischen Nationaltheaters. Hierauf referirt Hr. Hribar namens der Finanzsection über das Regulativ für den Viehmarkt sowie über das Regulativ für die städtische Schlachthalle. Beide Regulative, höchst umfangreich, wurden erst in der zweiten Sitzung am 7. Dezember nach einiger Abänderung durchberathen und werden seinerzeit nach erfolgter Genehmigung öffentlich publicirt werden. Nach erfolgter Berathung der einzelnen Paragraphen stellt die Finanzsection folgende Anträge. Der Gemeinderath wolle beschließen:

- 1.) Der Entwurf einer Marktordnung für die Viehmärkte, enthaltend die allgemeinen und besonderen Bestimmungen sowie das Regulativ für die Schlachthalle, enthaltend die Geschäftsordnung, die Schlachtgebühren, die Verwaltung der Schlachthalle und innere Geschäftsordnung, wird genehmigt.
- 2.) Der Stadtmagistrat wird beauftragt, den Entwurf der Marktordnung für die Viehmärkte und das Regulativ für die Schlachthalle sofort der h. k. l. Landesregierung zur Genehmigung mit der Bitte um eine solche Erledigung vorzulegen, dass dieselben schon mit 1. Jänner 1884 in Wirksamkeit treten könnten.
- 3.) Beide Entwürfe werden der h. k. l. Landesregierung im slovenischen Originaltexte vorgelegt und haben, genehmigt, unter alle hiesigen Fleischer, Stecher und Gastwirthe vertheilt, außerdem aber in der Schlachthalle an einem leicht sichtbaren Orte sowie an den Mauten affigirt zu werden.
- 4.) Der Stadtmagistrat wird aufgefordert, alles Nöthige zu veranlassen, dass der Viehmarkt im Sinne des Gesetzes gegen die Viehseuche vom 29sten Februar 1880, so weit thunlich, schon bis zum monatlichen Viehmarkt am 8. Jänner 1884 eingerichtet wird.
- 5.) Der Stadtmagistrat wird beauftragt, sofort, wenn das Regulativ für die Schlachthalle die Genehmigung der hohen k. k. Landesregierung erhalten hat, die Personalsection einzuladen, dem Plenum des Gemeinderathes seine Anträge bezüglich der Gehalte des Personales der Schlachthalle zu stellen.

Sämmtliche Anträge werden angenommen. Hr. Dr. Ritter von Pleiweis-Trustenitzki referirt namens der Polizeisection über die Medicamentenrechnungen für die Stadtarmen im I. und II. Quartale 1883. Referent bemerkt, er müsse die alten Missstände bei der Verschreibung der Armen-Recepte neuerlich rügen. Immer verschreiben, insbesondere die städtischen Aerzte, noch ganz unnothwendiger Weise theuere Recepte, die mehr als 1 fl., ja oft 2 fl. kosten, und nehmen keine Rücksicht auf die in dieser Richtung erflossene Ministerial-Berordnung, welche ihnen wiederholt ins Gedächtnis gerufen wurde, und auf die äußerst schlechte finanzielle Lage des Armenfondes. Referent beantragt, für diesmal noch von den bereits beschlossenen Strafen abzusehen, den städtischen Aerzten aber sricke aufzutragen, sich nach den Beschlüssen des Gemeinderathes zu halten, die Herren Privatärzte mittelst Circulars zu ersuchen, sich bei Verschreiben von Armen-Recepten an die oft angerufene Ministerial-Berordnung zu halten und die Medicamentenrechnung für Armen-Recepte für das I. Quartal 1883 mit 316 fl. 83 kr., für das II. Quartal 1883 mit 318 fl. 32 kr. zu genehmigen.

Die Anträge werden angenommen und hierauf die öffentliche Sitzung geschlossen.

— (Herz-Jesu-Kirchenbau-Verein in Laibach.) Das h. k. l. Finanzministerium hat laut Erlasse vom 15. November 1883 dem Herz-Jesu-Kirchenbau-Vereine in Laibach die Verlegung des Biehungstermines auf den 10. Mai 1884 für die demselben mit h. Erlasse vom 4. Juni 1883 bewilligte Effectenlotterie gestattet. Indem der Verein dies den p. t. Gönnern des religiös-patriotischen Werkes zur geeigneten Kenntnis bringt, spricht derselbe für alle bisher gebrachten Opfer an Zeit und Geld den tiefgefühltesten Dank aus, wagt aber gleichzeitig die Bitte anzufügen, dem gewiss reichlich segensbringenden Werke das fernere Wohlwollen nicht zu entziehen, da die Kirche sammt dem Hause für die hochwürdigen Herren Missionäre die Summe von circa 120000 fl. beanspruchen wird und die Sammlung erst gegen 47000 fl. ergab. Ueber die Lotterie-Effecten selbst, von welchen ein Theil schon infolge im St. Josef-Spitale, Rukthäl Nr. 11, zur Ansicht aufstiegen wird, bringen wir demnächst Ausführlicheres.

— (Festlichkeit an der k. k. Oberrealschule.) Am Sonntag fand in den Räumen unserer k. k. Oberrealschule ein schönes Fest statt. Der allberehrte Director der Anstalt, Herr Schulrath Dr. J. Mrhal, feierte nämlich seine 30jährige Dienstthätigkeit. Der Beförderer benützte diesen Anlaß, um dem verehrten Jubilanten seine besonderen Sympathien kundzugeben. Sämmtliche Herren Professoren der Anstalt versammelten sich um 11 Uhr im Conferenzzimmer und begrüßten sodann durch den Senior den Gefeierten des Tages. Der Redner gebachte in warmempfundnen Worten der vielen Verdienste desselben um die Anstalt und namentlich des Umstandes, dass Schulrath Dr. Mrhal es war, der die Anstalt aus kleinem emporhob, unter schwierigen Verhältnissen mit kundiger Hand eingriff und die Harmonie unter dem Professoren-Collegium stets in bester Weise zu erhalten wußte. Zur bleibenden Erinnerung an diesen Tag überreichte nun der Sprecher dem Jubili-

lanten einen silbernen Ehrenbecher mit folgender Widmungsinchrift: „Der Lehrkörper der Staats-Oberrrealschule in Laibach seinem hochverehrten Director Dr. Joh. Mrhal zum 30jährigen Dienstesjubiläum, 1853 bis 1883.“ Gerührt dankte Herr Schulrath Dr. Mrhal für solche Aufmerksamkeit, betonend, daß er hoffe, das gegenseitige Einbernehmen werde stets ein so gutes sein, wie es bisher gewesen. Mit lauten Hochrufen auf den Gefeierten schloß dann das sinnige, jedem Theilnehmer unvergeßlich bleibende Fest. Gestern abends brachten die Schüler dem geliebten Director ein Ständchen und heute begibt sich zu demselben eine Schülerdeputation aus allen Classen der Anstalt zur Beglückwünschung.

— (Das zweite Concert der philharmonischen Gesellschaft.) Trozdem ein herrlicher sonniger Wintertag die Bewohner unserer Stadt zur Massenwanderung außerhalb der Mauern lockte, war der Redoutensaal beim gestrigen zweiten Gesellschaftsconcerte der Philharmoniker von einem dem interessanten Programme mit sichtlich Pietät lauschenden Publicum vollausgefüllt. Stand doch Beethovens Pastoral-Symphonie auf dem Programme, jene herrliche Tonschöpfung, welche in Ehren zu halten wir Laibacher eine ganz besondere Verpflichtung haben, denn die Pastoral-Symphonie ist es, welche Beethoven der philharmonischen Gesellschaft zum Danke dafür, daß ihn dieselbe zum Ehrenmitgliede ernannte, geschenkt hat, und die Partitur, aus welcher Musikdirector Böhner dirigirte, trägt die Inschrift: „Symphonie pastorale“ mit Rothstift von Beethovens eigener Hand geschrieben. Aber abgesehen davon ist dieselbe auch für das große Publicum so leicht faßlich, so verständlich, so reich an charakteristischen Melodien und Tonmalerei, Vogelklang und Hirtenlied, Regen und Sturm, Donner und Blitz, und das alles ist mit so einfachen Tonmitteln erreicht, so bescheiden und doch so wirksam instrumentiert, daß jene bezaubernde Wirkung auch diesmal nicht verfangen konnte, die den Beethoven'schen Symphonien trotz der modernen Musik mit ihrer reichen und blendenden Instrumentation treu bleibt und immer treu bleiben wird. Musikdirector Böhner dirigirte mit seinem Verständnis, mit Schwung und Feuer, und das Orchester leistete sein Möglichstes, so daß die Aufführung des Pastorale mit Recht sich einen ersten Platz in dem heurigen Saisonprogramm erworben hat.

Das Concert wurde eingeleitet durch Richard Wagners „Vorspiel zu den Meistersingern“, eine mit dem ganzen Apparate Wagner'scher Musik reich ausgestattete Composition, bei welcher jedoch, insbesondere in unserem so sehr akustischen Saale, es sich bemerklich machte, daß die Blechbläser eine dominierende Stellung einnehmen, trotz der ganz tüchtigen Besetzung unseres Streichorchesters. Das ist aber alles so effectvoll gemacht, und die Accorde dröhnen so mächtig, daß auch dieser Composition ein mächtiger Eindruck gesichert war. Auch hier hielt sich das Orchester sehr wacker, und wir sind Herrn Böhner insbesondere dankbar, daß er auch moderner Musik in unseren Programmen Raum gibt, denn R. Wagner zählt noch immer zu den seltenen Gästen unseres Concertsaales. Allerdings hat er eigentlich für diesen auch so gut wie nichts geschrieben, daher sich der Concertsaal meist mit Bruchstücken seiner dramatischen Musik begnügen muß. Der Wagner'schen Ouverture folgte Max Brach's Violinconcert in G-Moll, welches unserm wackeren Concertmeister Gerstner Gelegenheit bot, uns wieder einmal an seinem schönen Spiele erwärmen zu können. Gerstner spielte wieder mit gewohnter Meisterschaft, sicher und rein intonierend, mit schmelzendem Gesang und sicherer Bravour. Stürmischer Beifall und wiederholte Hervorrufe bezeugten es, daß er dem Publicum zu Danke gespielt hatte. Das zweite Gesellschaftsconcert war nach dem Besagten sowohl in seinem inneren Gehalte des Programmes und in der exacten Durchführung des letzteren, als auch in seiner zündenden Wirkung auf unser Publicum ein glänzendes zu nennen und Wahl und Durchführung das Hauptverdienst unseres tüchtigen Musikdirectors Böhner.

— (Glasbena Matica.) Die Musikschule der Glasbena Matica wird gegenwärtig von 46 Schülern besucht. Hievon entfallen auf den Clavierunterricht (in 3 Classen 21) und auf den Violinunterricht (in 2 Classen) 25 Schüler. Nach den bisherigen Erfahrungen zeigen sich bezüglich des Fortschrittes der Schüler überraschend günstige Resultate, welche zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigen. Uebrigens wird die Glasbena Matica nach jedem Semesterabschluss öffentliche Prüfungen veranstalten. Der Unterricht wird durch 3 Lehrer erteilt, doch wird die Glasbena Matica an eine Vermehrung der Lehrkräfte denken müssen, da schon heuer eine beträchtliche Anzahl Bewerber um Renaufnahme wegen Ueberbürdung der Lehrer abgewiesen werden mußte. Des weiteren wird die Glasbena Matica den Unterricht auf Cello und Gesang sowie Harmonielehre ausdehnen. Aus dem Vorhergesagten erhellt, daß die unter den ungünstigsten Aupicien errichtete Schule eine achtenswerte Position einnimmt, und es liefert der Zudrang der Schüler den Beweis, daß sich das junge Unternehmen des besten Vertrauens erfreut und ein eminentes Bedürfnis war. Das Gedeihen und Blühen der Musik-

schule Glasbena Matica ist in erster Linie dem opferwilligen Vorgehen des Ausschusses zu verdanken, der in finanzieller Beziehung durch Errichtung derselben eine schwere Verantwortung übernahm. Durch die vom hohen Landtage bereits gewährte Subvention ist das Unternehmen vorderhand finanziell wesentlich gefördert und würde eine noch in Aussicht genommene Unterstützung des löblichen Gemeinderathes dasselbe vollständig sichern. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die überraschend günstigen Erfolge der Schüler in erster Linie auch der Tüchtigkeit und dem Fleiße der Lehrer zu verdanken sind.

— (Constituierung der Genossenschaft.) Samstag, 8. Dezember, constituirte sich die gemeinschaftliche Genossenschaft der Tischler, Goldschmiede, Wagner, Sesselmacher, Peitschenstielmacher, Bildhauer, Drechsler, Fassbinder, Bürstenmacher, Orgelbauer und Claviermacher und wählte zum Vorstande Herrn Johann Novak, zum Vorstand Stellvertreter Herrn Johann Mathian, in den Ausschuss die Herren: Dobgan, Plečnik, Widmayer, Cirnstein und Krimmer; zu Stellvertretern die Herren: Papeš, Petrin und Safec.

Am 8. Dezember constituirte sich die Genossenschaft der Schuhmacher. Zum Vorstande wurde gewählt Herr Ekerbinc, zum Stellvertreter Herr Strohmayer; in den Ausschuss die Herren: Span, Boben, Bor, Rošar, Breskvar, Tuma jun., Horvat; zu Stellvertretern die Herren: Tuma sen., Szantner, Justin, Erzen und Bitterer. -x-

— (Der gestrige monatliche Viehmarkt) war sehr gut besucht. An Hornvieh wurden über 300 Stück aufgetrieben, und waren die Preise für gemästetes Vieh sehr hohe, insbesondere da fremde Händler aus Kärnten, Görz, Fiume, Pola und Triest anwesend waren, die sehr viel ankauften und gut bezahlten. Pferde waren nur wenige, kaum 100 Stück, am Platze, und es war daher der betreffende Handel ein sehr geringer. -x-

— (Todesfall.) In Triest starb am 8. d. M. die Tochter Sr. Exc. des Herrn Ministers a. D. und Statthalter's Freiherrn von Pretis und der Frau Marie Freiskau von Pretis geb. von Boeckman, Amalie Baroness Pretis, nach langem, schwerem Leiden. Unter den zahlreichen, das Trauergemach schmückenden prachtvollen Kränzen befanden sich auch Kränze von „Cäcilie Rittmeyer“ und vom Ersten Militär-Veteranenvereine für des Küstenland „seiner tiefbetrauernten Fahnen-Jungfrau“.

— (Landschaftliches Theater.) Gestern war, wie alle Montage, das Haus nur sehr schwach besucht, und man gab doch das herrliche Lustspiel von V'Arronge: „Der Compagnon“, das bei vollem Hause, in dem sich die Lauchluft breit entwickeln kann, unwiderstehlich fortreißend zu wirken pflegt. Dank des vorzüglichen Spiels der Träger der Hauptrollen: Fr. v. Bed (Adele), Frau Bodhorsky-Keller (Berche), Fr. E. Palme (Mathilde) und der Herren Pauly (Bos), Niedt (Ranzleirath Bos), Horak (Schubmann) und Brandeis (Ferdinand), erhielt das Stück aber auch gefern die Besucher in bester Laune. Fr. v. Bed erwies sich auch diesmal als trefflich im Conversationston und sah reizend aus; Frau Bodhorsky-Keller wurde bei offener Scene gerufen; Fr. Fleischmann gab das „Dienstmädchen Marie“ mit der ihr eigenen Verbe und schalkhaften Laune; Herr Under den „Friedrich“ mit köstlichem Humor, namentlich in Anwendung des Sprichwortes vom Beruhigtsein. Herr Niedt als Regisseur zeigte auch wieder in der Besetzung der „Tante Röger“ mit dem Fr. Koch sein eminentes Geschick in Verwendung der vorhandenen Kräfte; Fr. Koch gab diese Rolle mit großem Geschick und war vollendet in der Maske. —cs.

Morgen (Mittwoch) beginnt, wie uns die Direction mittheilt, das Gastspiel des Herrn Karl Blasel aus Wien. Für dieses Gastspiel des ebenso renommierten als lebenswürdigen Komikers sind folgende Stücke in Aussicht genommen: Färber und Zwilling'sbruder, Unsere Schagerl (Novität), Promesse (Novität), dann Donna Juanitta und Mädel aus der Vorstadt.

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“ Paris, 10. Dezember. Die Kammer genehmigte den Tonking-Credit mit 381 gegen 146 Stimmen und beschloß mit 315 gegen 206 Stimmen eine, der Regierung das Vertrauen ausdrückende Tagesordnung.

Wien, 10. Dezember. Im Abgeordneten-hause tagten heute der Wehr-Ausschuss, der Immunitäts-Ausschuss und der Strafgesetz-Ausschuss. Der Wehr-Ausschuss genehmigte ohne Debatte die Vorlage, betreffend die Aushebung des Recrutencontingentes pro 1884. Der Immunitäts-Ausschuss verhandelte über das gerichtliche Ansuchen um Zustimmung zur strafgerichtlichen Verfolgung der wegen Ehrenbeleidigung geflagelten Abgeordneten Reschauer und Dr. Bloch und beschloß, die Angelegenheit einem besonderen Referenten zur Prüfung und Antragstellung zuzuweisen. Der Strafgesetz-Ausschuss beriet heute über das 6. Hauptstück des neuen Strafgesetzentwurfes.

Wien, 10. Dezember. (Presse.) Die Familie des Ersten Obersthofmeisters Sr. Majestät des Kaisers, Sr. Durchlaucht des Fürsten Constantin Hohenlohe, ist von einem schweren Schlage heimgesucht worden; der 13jährige Sohn Wolfgang des Fürsten Hohenlohe, ein durch seine ausgezeichneten Anlagen zu den schönsten Hoffnungen berechtigender junger Mann, ist Freitag abends nach 10 Uhr im Palais im Augarten gestorben.

Wien, 10. Dezember. Das Mitglied des Hofburgtheaters Herr Eduard Leuchert hat sich wegen unheilbarer Krankheit (Nerven- und Rückenmarksleiden) erschossen; er stand im 61. Lebensjahre.

Kairo, 9. Dezember. In jüngster Zeit wurde wieder durch die Aufständischen ein ganzes ägyptisches Bataillon bei Suakim vernichtet. Die Aufständischen eroberten bei diesem Anlasse eine Kanone. Das Sennaar ist im Aufstande. Der österreichisch-ungarische Generalconsul in Kairo hat den Consul in Chartum angewiesen, die Missionäre, Nationalen und Schutzbefohlenen daselbst zur unverweilten Abreise aufzufordern.

Kairo, 10. Dezember. Weitere Nachrichten aus Suakim besagen, die Kundschafter in Suakim hätten gemeldet, es hätten sich nur einige hundert Mann feindlicher Truppen in der Nähe der Stadt gezeigt. Mahmud Pascha habe sodann 500 Mann Negertuppen und 200 Baschibozuks gegen den Feind entsendet, er selbst aber sei in Suakim zurückgeblieben. Der Zusammenstoß mit den Aufständischen erfolgte etwa drei Stunden von Suakim entfernt. Die ägyptischen Truppen erlitten nach heftigem Kampfe eine vollständige Niederlage, und nur etwa 50 Mann, die Hälfte aus Officieren bestehend, hatten sich gerettet. Die Niederlage verursacht große Besürzung, da die geschlagenen Truppen zu den besten der ägyptischen Armee gehörten. Man befürchtet, daß die Wiedereröffnung der Straße von Suakim nach Berber zur Verbindung mit Vafet Pascha kaum möglich sei.

Angekommene Fremde.

Am 9. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Fritsch, Kaufm., Augsburg. — Pollat, Reisender, Wien. — Reichel, Kaufm., Budapest. — Spiller, Kaufm., Magdorf.
Hotel Elefant. Töpfer, Reisender, Wien. — Rehmaier, Reisender, Knittensfeld. — Aurel, Verwalter, Popenbach. — Fuchini, Agent, Trient. — Tucet, Ingenieur, Willach. — Ritter v. Spann, k. k. Oberlieutenant, sammt Frau, Gurtsfeld. — Manfredo, Jurist, Zara. — Tollazzi, Kaufm., Voitsch.
Hotel Europa. Friedrich Ritter v. k. k. Oberst, Graz. — Smolnikar, k. k. Oberleutnant, Linz. — Bifelic, Getreidehändler, Sissef. — Horwath, Weinhändler, Untertrain.
Gasthof Südbahnhof. Kaufmann, Schauspielerin, Graz. — Krauß, Kaufm., Budapest. — Gulic, Weinhändler, Triest. — Weber, Laibach.
Kaiser von Oesterreich. Jakobovic und Boltesar sammt Frau, Wien.

Verstorbene.

Den 9. Dezember. Johann Ljubic, Arbeitersohn, 8 Tage, Ziegelstraße Nr. 9, Kimbadentkrampf.
Den 10. Dezember. Maria Kusar, Arbeitersgattin, 47 J., Karlsstädterstraße Nr. 7, Blutzersetzung.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Zum Vortheile der Operettensängerin Fräulein Mathilde Palme: Zehn Mädchen und kein Mann. Komische Operette in 1 Act von Franz v. Supplé. — Einlage: Arie aus der Oper Barber von Sevilla von Rossini, gesungen von der Beneficiantin. Den Anfang macht: Die schöne Galathea. Operette in 1 Act von F. v. Supplé.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmels	Niederschlag in Millimetern
	7 U. Mg.	740,69	- 4,5	NO.	schwach	bewölkt
10.	2 „ N.	737,98	- 2,2	NO.	schwach	bewölkt
	9 „ Ab.	736,40	- 4,0	NO.	schwach	bewölkt

Tagsüber bewölkt, öfters Schneefall. Das Tagesmittel der Temperatur - 3,6°, um 3,0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit unserer nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Kinder

Josefine Leuz
und
Josef Leuz

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und Spendung der schönen Kränze sprechen wir den tiefgefühlten Dank aus.
Zu besonderem Danke fassen wir uns jedoch dem löbl. Damen- und Männerchore der Laibacher Citalnica für die corporative Begleitung und für die prachtvollen Kränze sowie dem letzteren für den ergreifenden Grabgesang verpflichtet.

Josef und Fanny Leuz.

Course an der Wiener Börse vom 10. Dezember 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Actien von Transport-Unternehmungen, and various bonds.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 283.

Dienstag, den 11. Dezember 1883.

(5369-1) Erkenntnis. Nr. 13315.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Pres...

Der Inhalt der in der Nummer 204 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden...

Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 der St. P. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft...

Laibach am 8. Dezember 1883.

(5370-1) Erkenntnis. Nr. 11338.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Pres...

Der Inhalt der in der Nummer 280 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden...

Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 der St. P. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft...

Laibach am 8. Dezember 1883.

(5248-3) Kundmachung. Nr. 10254.

Mit Beginn des Schuljahres 1883/84 kommen folgende Studentenstiftungen zur Wieder...

1.) Das Blas Blaznik'sche Studentenstipendium jährlicher 40 fl., welches auf keine Studienabtheilung beschränkt ist.

2.) Der erste Platz der auf keine Studienabtheilung beschränkten Josef Der'schen Studentenstiftung jährlicher 100 fl., auf welche Verwandte des Stifters, dann seiner Ehegattin...

3.) Der erste Platz der auf das Gymnasium beschränkten Johann Dimitz'schen Studentenstiftung jährlicher 50 fl. 20 kr.

4.) Die auf keine Studienabtheilung beschränkte Valentin Hovevar'sche Studentenstiftung jährlicher 40 fl., auf welche Verwandte des Stifters, in Ermanglung derselben aus der Laibacher Vorstadt Kratau gebürtige Studierende Anspruch haben.

Das Präsentationsrecht steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu.

5.) Der vierte Platz der Anton Jellowschek Ritter von Fichtenau'schen Studentenstiftung jährlicher 462 fl. 50 kr.

Zum Genusse sind berufen die ehelichen männlichen Descendenten der Kinder des Stifters: August, Bruno und Eugen und seiner Tochter Jda, verehelichte Langer von Boggoro, und in deren Ermanglung die ehelichen männlichen Nachkommen seines Neffen Ferdinand Ritter von Fichtenau; ferner die männlichen ehelichen, den Namen Jellowschek Ritter von Fichtenau führenden Descendenten, der Neffen des Stifters: a) Toussaint Ritter von Fichtenau, dann jene dessen verstorbenen Bruders Franz und dessen einzigen Sohnes Julius Ritter von Fichtenau und b) Heinrich Ritter von Fichtenau.

Die zum Genusse Verufenen müssen das 8. Lebensjahr zurückgelegt und dürfen das 14te Lebensjahr, falls sie sich noch nicht in den Studien befinden, nicht überschritten haben.

Der Stiftungsgenuß ist auf keine Studienabtheilung beschränkt.

Das Präsentationsrecht steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu.

6.) Die auf keine Studienabtheilung beschränkte Lukas Zerouschek'sche Studentenstiftung jährlicher 47 fl. 38 kr., auf welche Studierende der Nachkommenschaft der Töchter des Lukas Zerouschek Anspruch haben.

7.) Der neunte und zehnte Platz der von der Mittelschule an auf keine Studienabtheilung beschränkten Johann Kallister'schen Studentenstiftung jährlicher 240 fl.

Anspruch auf dieselbe haben vorzugsweise im Adelsberger Bezirke (wie er 1864 bestand, mit den Pfarren Adelsberg, Slavina, Kosana und den Exposituren Dorn, St. Peter, Madanjeslo, Mantersdorf und Außersdorf) gebürtige arme Studierende Jünglinge, sodann solche in Krain gebürtige überhaupt.

8.) Der erste und zweite Platz der von der Volksschule an auf keine Studienabtheilung beschränkten Mathias Kodella'schen Studentenstiftung jährlicher 54 fl. 60 kr.

Auf dieselbe haben Anspruch: Schüler aus des Stifters Verwandtschaft aus den Häusern Nr. 19 und 20 in Duple.

9.) Der zweite Platz der auf keine Studienabtheilung beschränkten Blasius Koridsch'schen Studentenstiftung jährlicher 40 fl., worauf Verwandte und in deren Ermanglung Studierende aus der Gemeinde Schwarzenberg bei Wippach Anspruch haben.

10.) Die auf keine Studienabtheilung beschränkte Lukas Marenig'sche Studentenstiftung jährlicher 30 fl.

Anspruch auf dieselbe haben:

- a) Verwandte des gewesenen Pfarrers in Wippach, Kepitsch,
b) Studierende aus Wippach.

Die Präsentation steht dem jeweiligen Pfarrer in Wippach zu.

11.) Der zweite Platz der nach vollendeter zweiter Volksschulklasse an auf keine Studienabtheilung beschränkten Franz Metello'schen Studentenstiftung jährlicher 76 fl. 2 kr.

Anspruch darauf haben vom Lande gebürtige, fleißig studierende Knaben aus des Stifters Verwandtschaft und bei deren Abgang aus der Pfarre St. Cantian bei Gutenwert, oder aus einem dieser Pfarre näher liegenden Orte.

Auf diese haben Anspruch arme Studierende, die der Musik kundig sind und ihre musikalischen Kenntnisse weiter vervollkommen.

13.) Die auf keine Studienabtheilung beschränkte Canonicus Johann Pap. Novak'sche Studentenstiftung jährlicher 55 fl. 70 kr.

Auf diese haben Anspruch arme Unverwandte des Stifters, beim Abgange solcher arme Laibacher Bürgersöhne, arme Friaaner oder arme Studierende aus der Pfarre Serent.

14.) Der zweite Platz der I. Anton Raab'schen Studentenstiftung jährlicher 116 fl. 60 kr., auf deren Genuss vom Anfange der IV. bis Ende der VI. Gymnasialklasse Studierende Bürgersöhne von Laibach Anspruch haben.

Die Präsentation steht dem Stadtmagistrate in Laibach zu.

15.) Die zweite Anton Raab'sche Studentenstiftung jährlicher 200 fl. 4 kr., auf diese haben nur Studierende aus der nächsten Verwandtschaft des Stifters oder dessen Gemahlin bis zum Eintritte in einen geistlichen Orden oder in den Priesterstand Anspruch.

Die Präsentation steht dem Stadtmagistrate in Laibach zu.

16.) Der erste Platz der Lorenz Matschky'schen Studentenstiftung jährlicher 79 fl. 16 kr., welche von der Volksschule an, ohne Beschränkung auf eine Studienabtheilung genossen werden kann; auf dieselbe haben bloß studierende Unverwandte des Stifters, unter welchen jene der männlichen Linie vor der weiblichen Linie den Vorzug haben, Anspruch.

Die Präsentation steht dem jeweiligen Pfarrer in Jara bei Kostel zu.

17.) Der zweite Platz der Reservefondsstiftung jährlicher 113 fl. 54 kr., worauf Studierende überhaupt Anspruch haben.

18.) Der zweite Platz der auf das Gymnasium und die Theologie beschränkten Adam Franz Schager'schen Studentenstiftung jährlicher 48 fl. 60 kr.

Anspruch auf diese Stiftung haben:

- a) Verwandte,
b) arme Bürgersöhne aus der Stadt Stein.

19.) Die auf keine Studienabtheilung beschränkte Andreas Schurbi'sche Studentenstiftung jährlicher 30 fl., welche bloß für Studierende aus den drei hiezu berufenen Familien bestimmt ist, deren Repräsentanten und nächsten Unverwandten des Stifters: Andreas Schurbi, Mathias Sluga und Jakob Baupetitsch, im bestanden Bezirke Mäntendorf sind.

20.) Der zweite Platz der auf keine Studienabtheilung beschränkten Mathias Sever'schen Studentenstiftung jährlicher 50 fl.

Anspruch auf dieselbe haben:

- a) Studierende aus des Stifters Verwandtschaft,
b) aus der Gemeinde Losiče,
c) aus der Gemeinde St. Veit bei Wippach,
d) aus der Pfarre Wippach.

21.) Der fünfte Platz der Schiffer von Schifferstein'schen Studentenstiftung jährlicher 140 fl., welcher vom Gymnasium an noch in der Theologie, bis der Stiftung einen Seminarsplatz dieser Stiftung erhält, genossen werden kann.

Anspruch hierauf haben arme Studierende, die dem Stifter verwandt, und in deren Ermanglung solche, die aus der Stadt Krainburg gebürtig sind.

22.) Der vierte, fünfte, sechste, siebente und achte Platz der Johann Stampf'schen Studentenstiftung III. je jährlicher 200 fl. und der zweite, fünfte, siebente und zwanzigste Platz der Johann Stampf'schen Studentenstiftung I. je jährlicher 50 fl.

Zum Genusse dieser Stiftung überhaupt sind berufen Studierende und beziehungsweise in der Ausbildung Begriffene, deren Muttersprache die deutsche ist und welche zugleich Gott-

scheer Landeskinder sind, das ist dem Lande Gottschee nach dem ganzen Gebietsumfange des bestanden Herzogthums Gottschee angehören, und zwar zum Genusse der Stiftung III. Studierende an höheren deutschen Lehranstalten (Universität, Bodencultur und technische Hochschule), mit Ausnahme der Studierenden an theologischen Seminarien; zum Genusse der Stiftung I.:

- a) Studierende an höheren deutschen Lehranstalten (Universität, Bodencultur und technische Hochschule);
b) Studierende an deutschen Mittelschulen und deutschen Lehrerbildungsanstalten;
c) an deutschen Forst- und Ackerbauhöfen;
d) an deutschen gewerblichen Fachschulen.

Das Präsentationsrecht steht der Stadtgemeinde Gottschee zu.

23.) Die Johann Andreas von Steinberg'sche Studentenstiftung jährlicher 54 fl. 38 kr., auf welche Studierende aus der Familie Steinberg und in deren Ermanglung aus der Familie Gladich, die den Studien in Graz oder Wien obliegen, Anspruch haben.

Prärentator ist der jeweilige Beneficiat zum heiligen Grabe in Stefansdorf bei Laibach, derzeit Friedrich Ignaz Ritter von Frieis, Domherr des Wiener Metropolitancapitels.

24.) Der zweite Platz der auf keine Studienabtheilung beschränkten Dr. Josef Stroy'schen Studentenstiftung jährlicher 121 fl. 60 kr.

Zum Genusse dieser Stiftung sind berufen: Die nächsten Verwandten des Stifters und unter diesen jene, die sich durch gute Aufführung und durch guten Fortgang im Studieren am meisten auszeichnen, in Ermanglung solcher aber vorzugsweise brave und gut studierende Jünglinge aus Wirlendorf.

Die Präsentation steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu.

25.) Die auf das Gymnasium beschränkte erste Dr. Georg Supan'sche Studentenstiftung jährlicher 44 fl. 50 kr.

Zum Genusse dieser Stiftung sind vorzugsweise Studierende aus des Stifters Bekanntschaft, in Ermanglung solcher aber Studierende vorerst aus der Pfarre Breznica, dann aus den Pfarren Bigaun, Madmannsdorf, Lees und Lösach berufen.

Die Präsentation steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu.

26.) Die auf das Gymnasium beschränkte zweite Dr. Georg Supan'sche Studentenstiftung jährlicher 63 fl. 84 kr.

Zum Genusse dieser Stiftung sind vorzugsweise aus der Pfarre St. Martin unter Großlahnberg, in den Dörfern St. Martin, Mittergamling oder Untergamling geborene Studierende, in Ermanglung solcher aber Studierende aus den Dörfern, welche zu den Pfarren St. Peter in Laibach, Mariafeld, Lipoglov, Brezovica, Rudnik und Jesca gehören, oder aus den Dörfern St. Ulrich in Dobruine, St. Ulrich in Savogle, Besenca, Gleinitz, Waisch, Kosarje, St. Martin zu Podhracel und Unterschöfla berufen.

Die Präsentation steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu.

27.) Der erste, zweite und dritte Platz der auf das Gymnasium und die Realschule beschränkten Maria Svetina'schen Studentenstiftung jährlicher 50 fl.

Anspruch auf dieselbe haben studierende Unverwandte der Stifterin, in Ermanglung solcher aber zunächst aus der Pfarre Wischoflad, dann aus der Vorstadtspfarre Maria Verkündigung in Laibach gebürtige Studierende.

Die Präsentation steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu.

28.) Der dritte Platz der Anton Talmitscher von Thalberg'schen Studentenstiftung jährlicher 103 fl. 66 kr., welche nach absolvirtem Gymnasium nur noch in der Theologie genossen werden kann.